



Hessischer Rundfunk: Zuspruch in hr2-kultur

Dienstag, 18. Oktober 2011

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrerin **Charlotte von Winterfeld**  
Tausenstein

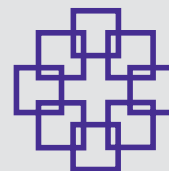
## Schimpfen als Vorform des Gebets

„Schimpfen ist eine Vorform des Gebets.“ Über diesen Satz von einem früheren Bischof bin ich gestolpert<sup>1</sup>. Was er damit meint, erklärt er noch genauer: „Stellen Sie sich vor, Sie machen eine Fahrradtour. Plötzlich springt die Kette ab. Sie schimpfen vor sich hin: „Mistding!“ Mit wem reden Sie dann eigentlich? Mit dem Fahrrad? Das ist tote Materie – das wissen Sie. Mit sich selbst? Sie sind doch Opfer des Missgeschicks. Mit wem reden Sie? Vielleicht mit Gott. Deshalb sage ich, Schimpfen ist eine Vorform des Gebets.“

Dieser Satz hat mir gefallen. Denn ich schimpfe oft. Wenn ich meinen Schlüssel nicht finde, oder wenn die Bahn nicht kommt, oder wenn mein Computer spinnt. Dann schimpfe ich leise vor mich hin. Oder auch laut, wenn keiner in der Nähe ist. Ich schimpfe auf meine Familie, weil wohl irgendeiner meinen Schlüssel an eine andere Stelle gelegt hat. Ich schimpfe, zu Recht oder zu Unrecht. Ich habe auch schon mit Gott geschimpft oder gehadert, wenn mein Leben nicht so lief, wie ich es mir vorgestellt hatte. Wenn mein Berufswunsch in weite Ferne rückte oder mein Traumprinz sich von mir verabschiedet hatte. Bisher hatte ich wegen meiner Schimpftiraden ein schlechtes Gewissen. Mit Gott zu schimpfen, das scheint ungehörig.

Andererseits: Ich glaube, da ist etwas dran, dass Schimpfen eine Vorform des Gebets sein kann. Die eigene Ohnmacht und Hilflosigkeit laut herauszuschreien, für mich heißt das auch, Gott anschreien. Menschen, denen etwas richtig Schlimmes passiert, die dürfen mit Gott schimpfen, ja mehr noch, mit ihm hadern.

Mit Gott gehadert, das hatte auch schon Hiob. In der Bibel wird von ihm erzählt. In kürzester Zeit verliert er seinen gesamten Besitz, und alle seine Söhne und Töchter sterben. Über viele Kapitel hinweg schimpft er auf Gott. Er nimmt dabei kein Blatt vor den Mund und verflucht sogar den Tag seiner Geburt. Seine Freunde warnen ihn da-



**Hessischer Rundfunk: Zuspruch in hr2-kultur**

Dienstag, 18. Oktober 2011

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrerin **Charlotte von Winterfeld**  
Tausenstein

vor, so stark mit Gott zu schimpfen. Gott wird schon seine Gründe für das Leid haben. Sie behaupten: Du musst das akzeptieren. Am Ende aber ist Gottes Urteil über das Schimpfen Hiobs eindeutig. Hiob hat sich auf die richtige Art mit Gott auseinandergesetzt: direkt, ehrlich, authentisch. Muss ich etwa eine bestimmte Etikette und Höflichkeit im Gebet einhalten, damit ich gehört werde? Gerade dann, wenn es mir schlecht geht? Als ob Gott jemals sagen würde: „Tut mir leid, lieber Mensch, sag das noch mal, du hast das „Bitte“ vergessen. Ich hätte ja gern geholfen, wenn du nicht so geschimpft hättest.“ So ist Gott doch nicht.

Wenn ich also das nächste Mal wieder auf Gott schimpfe, werde ich mir zwar kindisch vorkommen. Aber schlechtes Gewissen werde ich dann nicht mehr haben. Denn Gott kann das bestimmt aushalten.